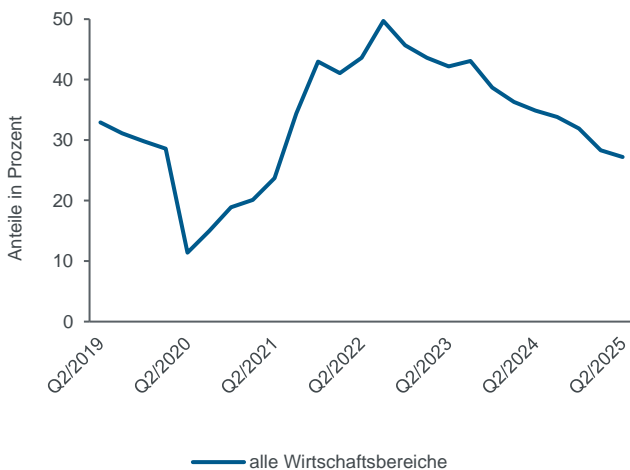


Schwache Konjunktur lässt Fachkräftemangel weiter sinken

20. Mai 2025 // Autor: Martin Müller, 069 7431-3944, martin.mueller@kfw.de
Pressekontakt: Nina Luttmer, 069 7431-41336, nina.luttmer@kfw.de

- Zu Beginn des 2. Quartals behinderte Fachkräftemangel die Geschäftstätigkeit von 27 % der Unternehmen. Die Fachkräfteknappheit hat sich damit durch die schwache Konjunktur weiter verringert.
- Am deutlichsten ist der Rückgang in der Industrie, wo die Absatz- und Auftragsrückgänge am stärksten sind. Hier melden noch 18 % der Unternehmen Behinderungen durch Fachkräftemangel.
- Im Dienstleistungsbereich beklagen aktuell 33 % der Unternehmen fehlende Fachkräfte, das waren ebenfalls weniger als im Vorquartal. In einzelnen Teilsegmenten steigt jedoch der Fachkräftemangel weiter. Auch im Handel hat sich der Fachkräftemangel wieder leicht verstärkt. Hier sind aktuell 24 % der Unternehmen betroffen. Im Bauhauptgewerbe sind es nahezu unverändert 27 %.

KfW-ifo-Fachkräftebarometer



Anteile der Unternehmen mit Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel. Q4/2024 bedeutet z. B. 4. Quartal 2024, wobei die Befragung jeweils im ersten Monat des Quartals durchgeführt wird, das heißt aktuell im April.

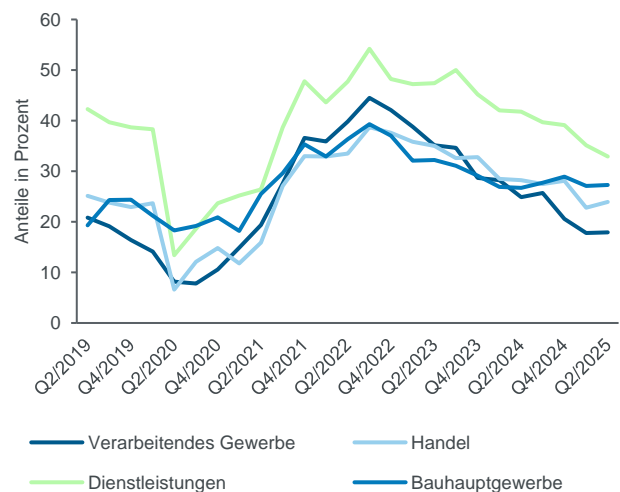
Quellen: KfW Research, ifo Institut.

Trotz schwacher Konjunktur fehlen vielen Unternehmen weiterhin Fachkräfte

Der Fachkräftemangel behindert trotz der konjunkturell verringerten Arbeitskräftenachfrage immer noch zahlreiche Unternehmen. Im April 2025 meldeten 27,2 % der Unternehmen im KfW-ifo-Fachkräftebarometer eine Behinderung ihrer Geschäftstätigkeit durch fehlende Fachkräfte. Im Dienstleistungsbereich waren es mit 32,9 % erheblich mehr.

Die Konjunkturschwäche hält seit fünf Jahren an und in der Wirtschaft herrscht Unsicherheit, die durch den protektionistischen und erratischen Kurs der US-Regierung weiter genährt wird. Vor allem in Industrieunternehmen hat dies zu Entlassungen und Einstellungsstopps geführt.

KfW-ifo-Fachkräftebarometer Wirtschaftsbereiche



Im Verarbeitenden Gewerbe waren daher mit 17,9 % weniger als halb so viele Unternehmen von Fachkräftemangel betroffen wie zum Höchststand von 44,5 % im 3. Quartal 2022. Die Zahl der betroffenen Industrieunternehmen ist allerdings immer noch wesentlich höher als im langfristigen Mittel. Von 1991 bis 2010 meldeten im Durchschnitt lediglich 3,7 % der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe Behinderungen durch fehlende Fachkräfte. Fachkräfteknappheit war in diesem Zeitraum also kaum ein Problem. Im gesamten Erhebungszeitraum von 1991 bis zum aktuellen Rand, waren es durchschnittlich nur 9,8 %.

Im Handel behindert der Fachkräftemangel aktuell 23,9 % der Unternehmen. Es sind damit trotz der Konjunkturfalte wieder mehr Unternehmen betroffen als im Januar (22,8 %). Im Einzelhandel lag der Anteil bei 25,9 %, im Großhandel bei 22,6 %.

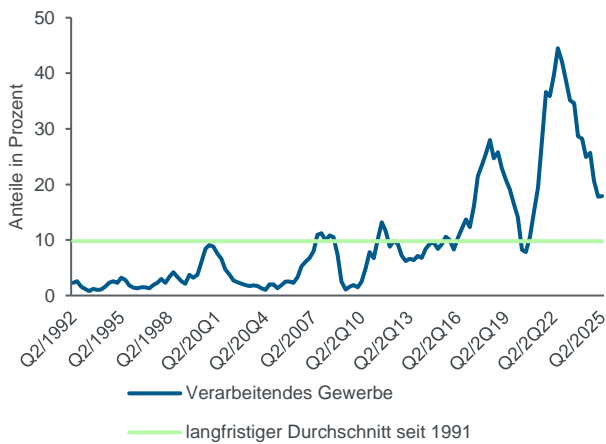
Im Bauhauptgewerbe blieb der Anteil der betroffenen Unternehmen nahezu unverändert. Im April meldeten 27,3 % der

Unternehmen Produktionseinschränkungen durch fehlende Fachkräfte.

Insgesamt waren kleine und mittlere Unternehmen im April mit 27,9 % etwas häufiger betroffen als große Unternehmen mit 25,9 %. Allerdings war im Verarbeitenden Gewerbe unter den KMU der Anteil der betroffenen Unternehmen mit 22,1 % erheblich höher als unter den Großunternehmen (12,1 %).

Fachkräftemangel in der Industrie trotz langer Konjunkturlaute weiterhin historisch hoch

KfW-ifo-Fachkräftebarometer, beeinträchtigte Unternehmen in Prozent



Quelle: KfW Research, ifo Institut.

Betroffenheit in Dienstleistungsbranchen weiterhin besonders ausgeprägt, teils wieder steigend

Trotz der mehrjährigen Wirtschaftslaute ist der Fachkräftemangel in den meisten **Dienstleistungsbranchen** noch für viele Unternehmen spürbar. Von den Rechts- und Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern werden aktuell 64,6 % durch Fachkräftemangel behindert. Mehr als 40 % sind es unter den Betrieben des

Straßen- und Schienenverkehrs und der Gebäude- und Gartenbetreuung sowie Architektur- und Ingenieurbüros. Zugenommen hat der Fachkräftemangel seit Jahresbeginn unter anderem wieder im Lagereigewerbe, im Grundstücks- und Wohnungswesen und bei freiberuflichen technischen Tätigkeiten.

In diversen **Industriezweigen** hat der Fachkräftemangel durch Absatz- und Auftragsrückgänge stark nachgelassen. Gar nicht oder relativ wenig betroffen sind derzeit u. a. Hersteller von Bekleidung (0 %), Möbeln (9,7 %) und pharmazeutischen Erzeugnissen (10 %). Zugenommen hat der Fachkräftemangel in der Industrie unter anderem wieder bei der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, von Druckerzeugnissen und Vervielfältigern von Daten-, Ton- und Bildträgern, von Metallerzeugnissen sowie von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Industriezweige mit einem nach wie vor hohen Anteil betroffener Unternehmen sind Hersteller von Leder, Lederwaren und Schuhen (55 %), von Druckerzeugnissen und Vervielfältigern von Bild-, Ton- und Datenträgern (31,5 %) sowie von Metallerzeugnissen (26,5 %).

Fazit: Der Fachkräftemangel hat konjunkturbedingt nachgelassen, bleibt aber historisch hoch

Der Fachkräftemangel ist immer noch eine Wachstumsbremse für einen beträchtlichen Teil der Unternehmen. Alle großen Wirtschaftsbereiche sind betroffen. Besonders ausgeprägt ist er weiterhin im Dienstleistungssektor. In diversen Dienstleistungs- und Industriebranchen hat er wieder zugenommen. In den kommenden Jahren wird sich der Fachkräftemangel wieder verstärken, sofern sich die konjunkturelle Lage wie erwartet verbessert. Wie sich dies auf die Wirtschaft auswirkt, hängt davon ab, wie erfolgreich ein Gegensteuern über eine Steigerung der Erwerbsbeteiligung, qualifizierte Zuwanderung und Produktivitätssteigerungen gelingt. Dabei ist die Mitwirkung von Unternehmen und Staat, insbesondere aber der arbeitsfähigen Bevölkerung gefragt.

KfW-ifo-Fachkräftebarometer in Zahlen

Anteile der Unternehmen mit Behinderung der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel.

		Quartal/Jahr		
		Q2/2024	Q4/2024	Q2/2025
Insgesamt		38,7	31,9	27,2
Verarbeitendes Gewerbe	Insgesamt	24,9	20,6	17,9
	Herst. v. Kraftwagen und -teilen	29,9	15,8	20,9
	Maschinenbau	26,0	19,5	19,5
	Herst. v. Nahrungs- u. Futtermitteln	27,8	32,5	23,0
	Herst. v. chem. Erzeugnissen	18,0	19,3	13,7
	Herst. von Metallerzeugnissen	31,0	21,7	26,5
	Metallerzeugung u. -bearbeitung H.v.DV-Gerät. elektron. u. opt. Erzeugn.	13,6	10,3	11,7
		36,4	15,1	11,1
Bauhauptgewerbe	Insgesamt	26,7	28,9	27,3
Handel	Insgesamt	28,2	28,1	23,9
	Großhandel	26,7	26,1	22,6
	Einzelhandel	30,3	30,7	25,9
Dienstleistungen	Insgesamt	41,8	39,1	32,9
	Landverkehr / Transport in Rohrfernleit.	55,5	56,8	47,7
	Telekommunikation Erbringung von Dienstl. d. Informationstechn.	26,3	15,5	13,4
		39,8	31,6	23,3
	Rechts- und Steuerberatung	71,2	73,6	64,6
	Unternehmensberatung Architek. / Ing. Büros tech. / phys. / chem. Unters.	31,8	17,9	19,5
		51,6	47,8	44,3
	Forschung und Entwicklung	39,9	27,3	24,3
	Gastronomie	45,8	34,8	23,4
Beherbergung	36,9	46,5	35,2	
KMU		34,2	32,1	27,9
GU		36,3	31,5	25,9

Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erläuterung der Abkürzungen:

K(leine und) M(ittlere) U(nternehmen). G(roße) U(nternehmen).

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Fachkräftebarometers

Das KfW-ifo-Fachkräftebarometer basiert auf Auswertungen der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem auch der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Im Fachkräftebarometer wird über den Anteil der Unternehmen in Deutschland berichtet, die angeben, dass ihre Geschäftstätigkeit derzeit durch einen Fachkräftemangel behindert wird. Hierzu werden einmal pro Quartal rund 9.000 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) befragt, darunter rund 7.500 Mittelständler. Neben einem Gesamtindikator zum Fachkräftemangel in der deutschen Wirtschaft sowie Indikatoren für verschiedene Sektoren und Regionen können die Daten auch unternehmensgrößenbezogen nach Mittelständlern und Großunternehmen getrennt ausgewertet werden. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Im Bauhauptgewerbe wird die Frage nach Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel erst seit dem 3. Quartal 2018 gestellt. Das Bauhauptgewerbe wurde daher erst ab diesem Quartal in den Gesamtindikator integriert. Der Wert des Indikators für die Gesamtwirtschaft ändert sich dadurch geringfügig.